

Annina Bosshard

«Wir machen uns gegenseitig das Leben schwer»

Im März hat Annina Bosshard, die Co-Präsidentin von Swiss Nursing Students, ihr Diplom erhalten und arbeitet jetzt in ihrem Traumberuf. Doch einiges im System ist nur schwer zu ertragen.

Text: Martina Camenzind

«Manchmal habe ich das Gefühl, wir müssen uns nicht mehr lange Sorgen machen, dass die Gesundheitskosten steigen. Weil es gar kein Personal mehr hat, das das System am Laufen hält.» Annina Bosshard ist ein kritischer Geist, und hat Berufspolitik schon im Elternhaus mitbekommen. Im langen Zoom-Gespräch sprudeln die Erlebnisse, die Annina seit ihrem Einstieg ins Berufsleben aufgefallen sind, förmlich aus ihr heraus. Zum Beispiel Routinen, die wenig Sinn ergeben: «Ich habe kein Problem damit, die Vitalzeichen der Patient:innen zu überwachen. Aber wenn ein Patient am fünften Tag

nach der Operation stabil ist, würde ich diese Zeit lieber für etwas anderes nutzen, das ihm wirklich zugute kommt.» Oder über Kommunikationsprobleme: «Ein Patient war für einen relativ einfachen Eingriff bei uns. Er hätte am Vormittag operiert werden sollen, doch sein Termin rutschte im System dauernd nach hinten. Mit der Zeit wurde er immer ungeduldiger und ich hatte je länger, je mehr Mühe, ihn zu beruhigen. Das ist verständlich, immerhin hatte er schon seit dem Vortag nichts getrunken und gegessen. Als ich ihn abends endlich zur Schleuse bringen konnte, sagten sie mir, ich müsse zum anderen

OPS, da ein Gerät kaputt sei. Das hätten sie mir doch sagen können! Dann hätte ich wenigstens eine Erklärung für die Verzögerungen gehabt!» Oder über Risiken für die Sicherheit der Patient:innen: «Einer Patientin mit Parkinson wurde in der Reserve ein Medikament verordnet, das bei Parkinson kontraindiziert ist. Das müssten die Ärzte doch beachten!»

Was ist der Wille der Patienten?

Annina wird hellhörig, wenn in der Dokumentation steht «Rea Ja, Status nicht besprochen». Es sei ihr schon mehrfach passiert, dass in der Patientenverfügung «keine Reanimation» stand, die Person aber doch reanimiert wurde – und nach der Reanimation entsprechend reagiert hat. «Da werde ich aufsässig. Irgendeiner der Ärzte muss das mit dem Patienten besprechen. Einfach anzunehmen, dass diese Person weiterleben will, ist ja schön, aber die Auswirkungen einer Reanimation müssen doch besprochen und geklärt werden!» Ein anderes Beispiel ist die Patientin mit metastasierendem Krebs, die monatelang parenteral ernährt und mit Flüssigkeit versorgt wurde, obwohl sie das in ihrer Patientenverfügung explizit ablehnte. Die Pflegefachpersonen hatten mehrfach nach einem Rundtischgespräch verlangt, was von ärztlicher Seite wegen «mangelndem Personal» abgelehnt wurde.

Betten freiräumen

Ein anderes Thema, das Annina beschäftigt, ist der Umgang mit dem Spitalaustritt. Wenn in der Patientendoku-



Martin Glauser

Annina Bosshard mit Überblick am Schweizer Pflegekongress diesen Mai.

Ein Willkommen zu meiner Kolumne



Tabea Wick

arbeitet als diplomierte Pflegefachfrau in einer Rehaklinik. Die Texte handeln von Erlebnissen aus ihrem Pflegealltag und ihrem persönlichen Bezug und ihrer Haltung dazu.

mentation von einem Tag auf den anderen «AT nicht planbar» zu «morgen AT» steht, obwohl der Patient wegen Dekubiti noch VAC-Verbände hat. Oder wenn einem Patienten erst dreissig Minuten vor dem Spitalaustritt der Befund Prostatakarzinom überbracht wird...

Personalmangel ist überall

«Wir haben alle zuwenig Ressourcen. Da müssen wir uns doch nicht noch gegenseitig Steine in den Weg legen», findet Annina. Das betrifft unklare Verordnungen, plötzliche Änderungen der Verordnungen, unverständliche oder offensichtlich gefährliche Verordnungen. Es betrifft aber auch mangelhafte bis hin zu unangemessener Kommunikation, etwa wenn der Chefarzt auf der Visite die Pflegefachfrau, die auf ein Problem hinweist, anblafft: «Wer ist hier der Arzt!»

«Ethisch schwer erträglich»

Zuweilen sei es für sie «ethisch schwer erträglich», etwa wenn bei hochbetagten Menschen noch «alles versucht» werde, obwohl so nur das Leiden verlängert wird. Und oft findet sie sich in einem Dilemma wieder: Denken, oder das Denken abschalten? Auf Probleme und Risiken hinweisen – und so aktiv «advocacy» betreiben, eine zentrale Aufgabe der Pflegefachpersonen – oder schweigen, weil das in der Hierarchie besser ankommt?

Mich lassen die Schilderungen etwas ratlos zurück. Einerseits verstehe ich jetzt (noch) besser, warum so viele junge Pflegefachleute schon kurz nach dem Berufseinstieg wieder aufhören. Andererseits: Einfach aufgeben kann es ja auch nicht sein. Annina will sich weiter einsetzen, damit es besser wird. If you can't change yourself, change the world, singen «The The» im Song Lonely Planet – ich bin dabei, ihr hoffentlich auch!

Vor ziemlich genau einem Jahr habe ich das HF-Studium abgeschlossen. Einerseits ging es ratz-fatz, bis ich mich in meiner Rolle als diplomierte Pflegefachfrau einfand, andererseits fühlt sich dieses Jahr auch sehr voll an, was wahrscheinlich aber auch nur daran liegt, dass ich seither so viele Leute betreut, gepflegt und kennengelernt habe. Ich hatte davor schon sechs Jahre Ausbildung hinter mir. Die Hälfte davon zählt zur Lehre als FaGe, die andere zum Studium. Und auch dort begegneten mir die verschiedensten Menschen mit ihren individuellen Geschichten. Wenn ich an die ganzen Patientinnen und Patienten aus Klinik und Spital und Bewohnerinnen und Bewohnern aus dem Altersheim zurückdenke, fällt mir auf, dass ich mich meistens nicht mehr an ihre Namen erinnern kann. Das soll nicht heissen, dass sie für mich einfach «Die Demente» oder «Der Alkoholiker» waren. An die genauen Diagnosen erinnere ich mich nämlich genau so selten. Was mir bleibt ist, was diese Leute gerne hatten und was sie nicht ausstehen konnten, und wie ich mit ihnen umgehen musste, damit sie sich geschätzt fühlen. Ich erinnere mich an Gespräche, traurige und glückliche Momente mit ihnen und auch daran, was ich selbst von ihnen lernen konnte.

Ich habe mich wahnsinnig gefreut, als ich erfuhr, dass ich hier im Magazin einen Platz für eine Kolumne erhalte. Mir stellte sich aber zuerst die Frage, was ich aus der Kolumne überhaupt machen sollte. Fachartikel zu schreiben, konnte ich mir nicht vorstellen, da mich beim Arbeiten das Dokumentieren immer langweilt, weil alles so sachlich geschrieben sein muss. Dabei lag das Thema für meine Kolumne auf der Hand. Pflege bedeutet immer eine menschliche Begegnung. Nicht nur mit unserer Klientel passiert dabei etwas, sondern auch mit uns, die sie betreuen. Ich möchte hier Geschichten und Momente teilen, die mich bewegt und zum Nachdenken angeregt haben und lade ein zu «Menschen pflegen Menschen».

www.sbk-asi.ch/free4students
www.swissnursingstudents.ch



Profitiere von der
 Gratismitgliedschaft für
 Studierende bei SNS und SBK!

Belvita – Menschlichkeit und Qualität in der Pflege

Die Zahlen sind beeindruckend, was die Werte des Pflege- und Gesundheitswesens weltweit zeigen kann. Ein Brand dafür sind die zahlreichen, weltweit eingesetzten Belvita-Produkte im Gesundheitswesen. In diesem Pflege- und Gesundheitsprozess kann es nicht fehlen, indem immer weniger Zeit für Ihre Klienten, älteren und komplexen und sehr verantwortungsvollen Aufgaben, wenn man bedenkt, dass die Anzahl der geschäftstreibenden Personen in der Industrie weiterhin abnimmt und sinkt.

Die Belvita-Produkte sind ein Beispiel für einen der besten und die besten sind natürlich die besten. Sie sind ein Beispiel für einen der besten und die besten sind natürlich die besten. Sie sind ein Beispiel für einen der besten und die besten sind natürlich die besten.

Die Belvita-Produkte sind ein Beispiel für einen der besten und die besten sind natürlich die besten. Sie sind ein Beispiel für einen der besten und die besten sind natürlich die besten. Sie sind ein Beispiel für einen der besten und die besten sind natürlich die besten.

Die Belvita-Produkte sind ein Beispiel für einen der besten und die besten sind natürlich die besten. Sie sind ein Beispiel für einen der besten und die besten sind natürlich die besten. Sie sind ein Beispiel für einen der besten und die besten sind natürlich die besten.

Das Belvita-Produkt ist ein Beispiel für einen der besten und die besten sind natürlich die besten.

Die Belvita-Produkte sind ein Beispiel für einen der besten und die besten sind natürlich die besten. Sie sind ein Beispiel für einen der besten und die besten sind natürlich die besten. Sie sind ein Beispiel für einen der besten und die besten sind natürlich die besten.

Die Belvita-Produkte sind ein Beispiel für einen der besten und die besten sind natürlich die besten. Sie sind ein Beispiel für einen der besten und die besten sind natürlich die besten. Sie sind ein Beispiel für einen der besten und die besten sind natürlich die besten.

Die Belvita-Produkte sind ein Beispiel für einen der besten und die besten sind natürlich die besten. Sie sind ein Beispiel für einen der besten und die besten sind natürlich die besten.

Die Belvita-Produkte sind ein Beispiel für einen der besten und die besten sind natürlich die besten. Sie sind ein Beispiel für einen der besten und die besten sind natürlich die besten. Sie sind ein Beispiel für einen der besten und die besten sind natürlich die besten.

Die Belvita-Produkte sind ein Beispiel für einen der besten und die besten sind natürlich die besten. Sie sind ein Beispiel für einen der besten und die besten sind natürlich die besten. Sie sind ein Beispiel für einen der besten und die besten sind natürlich die besten.

Die Belvita-Produkte sind ein Beispiel für einen der besten und die besten sind natürlich die besten. Sie sind ein Beispiel für einen der besten und die besten sind natürlich die besten. Sie sind ein Beispiel für einen der besten und die besten sind natürlich die besten.



